



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 15. September.

Deutschland.

Heidelberg, 29. August. Gestern fand auf der eben fertig gewordenen Bahnstrecke zwischen hier und Mannheim die erste Probefahrt Statt, die in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Die höchste solide Ausführung der Bahn dürfte wenig zu wünschen übrig lassen, und auch mit der erreichten Geschwindigkeit — vier volle Wegstunden in 24 Minuten — dürfen wir zufrieden seyn.

München, 2. September. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die erst diesen Mittag erwartet wurden, sind bereits gestern Abend nach 7 Uhr hier eingetroffen, und haben durch ihre unvermuthete Ankunft ihrer durchlauchtigen Mutter und Schwiegermutter eine große und freudige Ueberraschung bereitet. Das Aussehen des jungen Herzogs ist blühend, wie es bei seiner Abreise war, und seine Erscheinung gibt ein Bild lebensreicher Kraft und ritterlicher Haltung, während Personen, die ihre Stellung bereits schon in die Nähe seiner hohen Gemahlinn führte, die Liebendwürdigkeit der letztern rühmen, und in den geistreichen Zügen der anmuthsvollen jungen Dame Aehnlichkeit mit ihrer kaiserlichen Mutter finden. Diesen Mittag ist nun auch die junge Prinzessin Alexandra mit ihrer Mja hier eingetroffen, und so herrscht nun wieder in den vollgedrängten Zimmern des herzoglichen Palastes ein freudiges langvermisstes Leben. — Der k. preussische Staatsminister v. Kamph mit Familie ist gestern hier angekommen. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 26. August. Der Aufenthalt des heiligen Vaters in Castel Gandolfo zeigt sich für dessen Gesundheit von Tag zu Tag vortheilhafter, so daß Alle, die das Glück hatten, ihm dort vorgestellt zu werden, nicht genug rühmen können, wie sie außer seiner weltbekannten Leutseligkeit zugleich in Wohlbedinden und Heiterkeit von ihm empfangen wurden.

Er macht tägliche Ausfahrten, bei welchen er oftmals große Strecken des Wegs so rasch zu Fuß geht, daß eher sein Gefolge als er ermüdet. Zum 8. des nächsten Monats, Maria's Geburtsfest, wird er hier das Fest der Madonna in Person celebriren; ob er darnach wieder nach Castel Gandolfo zurückkehrt, ist noch nicht entschieden. — Das gestrige Namens- und Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern wurde wie alljährlich von den deutschen Künstlern in der Villa Malta gefeiert. Der Generalsecretär der Münchener Akademie der schönen Künste, Professor und Ritter v. Wagner, hatte sie eingeladen. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem Kunst und Wissenschaft befördernden Fürsten wie aus Einem Munde ein jubelndes Lebehoch gebracht. Der Donner von Pöllern verkündete der im Schleier der Nacht gehüllten Roma, daß Deutschlands Söhne dort bei Freudenfeuer ihrem Beschützer zu Ehren ein Fest begingen, wie es keine andere Nation kann, noch Ursache hat. — In der französischen Nationalkirche S. Luigi dei Francesi wurde das Fest des heiligen Ludwig durch einen feierlichen Gottesdienst verherrlicht, welchem außer vielen Prälaten vierzehn Cardinäle beiwohnten. In Abwesenheit des französischen Ambassadeurs vertrat der erste Secretär, Graf v. Rayneval, dessen Stelle bei dieser Function. — Die aus Griechenland eingetroffene Nachricht von dem Ableben des berühmten Alterthumsforschers Desfried Müller aus Göttingen wird hier von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern schmerzlich betrauert. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der Construktionnel enthält den Plan für den bevorstehenden Feldzug in Nordafrika. Gewöhnlich beginnen die Herbstoperationen erst im October, in diesem Jahre aber werden sie eröffnet, sobald die Witterung es erlaubt. Man will diesmal den ehrfüchtigen Planen Abd-el-Kaders und der Häuptlinge unter ihm, welche in den letzten Jahren das

Land verwüftet haben, ein Ziel setzen: Drei active Divisionen werden aufgestellt und von Algier, Dran und Mostaganem ausgehen. Die von Algier besteht aus 10,000 Mann unter dem unmittelbaren Befehl des Marshalls Balle, wenn nicht die Umstände seine Anwesenheit in Dran nothwendig machen, in welchem Falle den Befehl über diesen Theil der Expedition General Duvivier übernimmt, der andernfalls in der Stadt und in der Provinz Algier während der Abwesenheit des Marshalls den Befehl führen wird. Die Division von Dran, 12 bis 14000 Mann stark, wird von General Lamoricieri befehligt, der zum Oberbefehlshaber der Provinz ernannt ist. Sie ist die stärkste unter den drei Divisionen, weil sie gegen die kriegerischsten und dem Emir ergebensten Stämme bestimmt ist, und diejenigen Theile des Landes betreten wird, wo dessen Hauptmacht versammelt ist. Die Division von Mostaganem, 6 bis 6000 Mann, wird von General Chagnier befehligt. Die Divisionen von Algier und Dran sollen gemeinsam den Feind nach einem Punkte treiben. Die von Mostaganem wird die Bewegungen der beiden andern Corps unterstützen, indem sie die Divisionen macht oder die benachbarten Stämme im Schach hält. Die Division von Algier wird in Milihana zusammengezogen und von da in das Scheliffthal marschiren. Die Division von Dran sammelt sich bei dem Lager beim Feigenbaum, und wird zu gleicher Zeit aufbrechend, wie die von Algier, gegen Mascara ziehen. Der Hauptzweck dieser combinirten Bewegungen ist, den Emir in die Wüste zu treiben.

Der gewesene König von Holland, Louis Bonaparte, Graf von Saint-Leu, hat an das Commerce folgendes Schreiben gerichtet: „Es ist ein sonderbares und wenig passendes Mittel, seine Zuflucht zur Publicität zu nehmen, ich weiß es wohl; aber wenn ein alter, kranker, von Gram gebeugter, gefesselt verbannter Vater nicht auf anderm Wege seinem unglücklichen Sohne zu Hilfe kommen kann, dann mag ein solches Mittel nur gebilligt werden von allen, die ein Vaterherz tragen. Ueberzeugt, daß mein Sohn, der einzige, welcher mir verblieben, Opfer einer schändlichen Intrigue, von elenden Schmeichlern, falschen Freunden und vielleicht durch hinterlistige Rathsschläge verführt ist, kann ich nicht schweigen, ohne meine Pflicht zu verlegen, ohne der bittersten Reue mich auszusetzen. Ich erkläre also, daß mein Sohn Louis Napoleon zum dritten Male in eine abscheuliche Schlinge gerathen ist, denn es ist nicht möglich, daß ein Mann, dem es nicht an gesunder Vernunft fehlt, sich so bereitwillig in einen

solchen Abgrund stürzen konnte. Wenn er schuldig ist, so sind die Schuldigen, die eigentlichen Anstifter doch die, welche ihn verführt und irre geleitet haben. Ich erkläre, mit einem heiligen Abscheu, daß der Schimpf, den man meinem Sohne angethan, indem man ihn in das Zimmer eines schändlichen Mörders sperrte, eine ungeheure, anti-französische Grausamkeit, eine eben so grobe, niedrige, als hinterlistige Beleidigung ist. Als tiefgebeugter Vater, als guter, durch dreißig Jahre der Verbannung geprüfter Franzose, als Bruder, und wenn ich es sagen darf, Schüler jenes Mannes, dessen Statuen man wieder aufrichtet, empfehle ich meinen verirrten und verführten Sohn seinen Richtern und allen denen, welche das Herz eines Franzosen und Vaters haben. Florenz, 24. August. (Unterz.) Louis von Saint-Leu.“ (St. B.)

S p a n i e n.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge in Spanien heißt es in einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 28. August: In einiger Entfernung von Barcelona, auf hohem Meere, empfangen das französische Dampfboot Tonnerre und einige andere französische Schiffe, dasjenige, worauf sich die Königinnen befanden, um dasselbe zu begleiten. Die Königinnen werden vier bis fünf Tage in Valencia bleiben, wohin ihnen General D'Donnell, an der Spitze von 14,000 Mann, vorangegangen ist. Espartero schlägt sein Hauptquartier zu Martorell auf. In einem an diesem Orte mit ihren Ministern und Espartero gehaltenen Conseil hat die Königin verlangt, die Armee solle auf 80,000 Mann reducirt werden, eine Kriegsmacht, die man augenblicklich für Spanien genügend hält; allein Espartero hat, unter dem Vorwand, daß die politischen Angelegenheiten Europas solches verlangen, behauptet, die numerische Stärke der Armee dürfe nicht weniger als 120,000 Mann betragen, und seine Ansicht hat den Ausschlag gegeben. Man versichert, Espartero beabsichtige, unterstützt von der englischen Partei, sich sobald als möglich zum Mitregenten aufzuwerfen. Zu diesem Zwecke liebkoset er die Armee und erhält sich hier seine Anhänger, von denen eine Reduction ihm viele entziehen würde. Dagegen legt die Königin-Regentin, von der französischen Partei unterstützt, ihrerseits große Energie, im Sinne der gemäßigten Regierung, an den Tag.

Ordeaux, 29. August. „Vergebens schmeichelt sich der Hof, heißt es in einem Schreiben aus Madrid vom 23., durch Beschwichtigung Espartero's und durch Verwerfung Don Antonio Gonzalez's

Programm, die Schwierigkeiten seiner Stellung be-
 flegt zu haben. Die Gewitterwolken häufen sich seit-
 dem nur um so düsterer über den Häuptern der
 Jovellanos, des Gemeinderaths letzter Beschluß und
 die drohende Haltung der Miliz sind die Vorläufer
 des früher oder später losbrechenden Sturmes. Wie
 vor 50 Jahren die Beschlüsse des Gemeinderaths
 von Paris in allen Departementen Frankreichs wi-
 derhallen, so möchte leicht das Beispiel des Ayun-
 tamiento von Madrid ansteckend auf alle größern
 Städte Spaniens wirken. Auflösung der Cortes,
 Zurücknahme des Municipalgesetzes, Besetzung der
 Staatsämter mit Männern des Fortschritts, Entfer-
 nung aller Afrancesados, Beibehaltung der Armee
 und Aufstellung eines starken Beobachtungsheeres an
 den Pyrenäen — das sind die gebieterischen Forde-
 rungen der revolutionären Partei. Man vergesse
 doch nie, daß der englische Einfluß bis jetzt die Espar-
 tados ausschließlich beherrscht, lenkt und vorwärts
 treibt. Vielleicht gelingt es, mit Hilfe der Solba-
 ten D'Donnels und Diego Leons die Bewegung der
 Unzufriedenen für kurze Zeit niederzuhalten; aber
 bei dem Haß der Partei gegen die Jovellanos, bei
 ihrer Gier nach Gewalt und Gold, bei der bestimm-
 ten Richtung, die ihrem Streben von außen her
 aufgedrückt wird, muß die Erschütterung notwendig
 je später um desto furchtbarer seyn. Ich bemerke
 zu vorstehender Stelle, die aus ehrenwerther Feder
 fließt, daß die Persönlichkeit der Regentinn, die Za-
 lenne und Freisinnigkeit mehrerer ihrer neuen Räte
 die, scheinbar wenigstens, zu einigem Vertrauen be-
 rechtigende Haltung Espartero's und der Einfluß un-
 seres Botschafters, der dem Hof am Bord eines
 französischen Kriegsschiffs nach Valencia gefolgt ist,
 noch Hoffnung zu einer glücklicheren Wendung der
 Dinge lassen. — Die Plackereien und Verfolgungen
 gegen die amnestirten Carlisten dauern in mehreren
 Gegenden auf empörende Weise fort. Das bewillig-
 te Indulto, antwortet man ihnen höhnisch, beziehe
 sich nur auf das Factum der Empörung gegen den
 Thron. Die späteren Handlungen aber, welche die
 Folgen der Empörung waren, bleiben Verbrechen
 und sind als solche zu strafen. — Ich habe seiner
 Zeit die Erschießung eines fünfsechsjährigen Knaben
 auf Befehl Balboas berichtet. Die Sache ging so
 zu. In einem Tagesbefehl vom 3. Juni erklärte
 der General, daß die im Kerker liegenden Verwand-
 ten des Guerillero Cerones als Repräsentanten für die
 Ermordung eines Bürgers von Daymiel durch die
 Carlisten zu büßen hätten und daß das Loos das
 Opfer bestimmen werde. Das Loos traf das arme

Kind, das der Commandant des Forts Fuente del
 Fresno auch sofort erschossen ließ. — Ein englisches
 Fahrzeug hat vorgestern Geschütz in Passages geladen
 und die Forts sollten nächstens der spanischen Artil-
 lerie übergeben werden.

Ueber die neuesten in London eingegangenen
 Nachrichten aus Spanien bemerkt die Morning-
 Chronicle: „Unser Correspondent in Barcelona
 theilt uns das Decret mit, wodurch Don Valentin
 Ferraz zum Conseilspräsidenten ernannt wird. Das
 Decret ist eine neue Erscheinung in der constitutio-
 nellen Welt; es erklärt, daß die Königin-Regen-
 tinn, kraft der ihr durch die Constitution verliehenen
 Vollmacht, die Weigerung des Don Valentin Ferraz,
 in das Cabinet zu treten, nicht annehme, sondern
 dem genannten Generallieutenant befehle, das Amt
 eines Conseilspräsidenten anzunehmen. Hier wird
 also das System des Pressens in der Politik einge-
 führt. Weigert sich der Generallieutenant abermals,
 so wird er ohne Zweifel wegen militärischer Insur-
 bination in Cuartel gesandt. Es scheint, daß,
 nachdem Gonzalez seine Ernennung abgelehnt hat,
 die beiden Ferraz und Onis die ihrigen nur unter
 gewissen Bedingungen annehmen. Da aber auch
 diese Bedingungen nicht erfüllt wurden, so reichten
 die beiden Ferraz ihre Entlassung ein, und nur der
 Eine von ihnen wurde mit Gewalt genöthigt, zu
 bleiben. Dieß ist eben so lächerlich als schimpflich
 und verwandelt die constitutionelle Regierung in eine
 Puppencomödie. Die Spanier werden wahrscheinlich
 sehr unzufrieden damit seyn, daß man den ehrenwer-
 then Gonzalez bei Seite gesetzt hat. Wir waren
 allerdings geneigt, zu glauben, daß Gonzalez sich et-
 was zu unbeugsam gezeigt habe, hofften jedoch, daß
 wenigstens die geringen Garantien, die man dem
 Halbliberalismus der beiden Ferraz versprochen hat,
 würden erfüllt werden. Dem war jedoch nicht so,
 die Königin-Regentinn will in nichts nachgeben.
 Unser Madrider Correspondent sagt, daß die Königin
 bei ihrer gegenwärtigen Politik und bei ihren Ver-
 handlungen mit den neuen Ministern völlig unab-
 hängig von Espartero handle, und daß sie selbst auf
 Dingen bestehe, die ihm sehr unangenehm sind, wie
 die Auflösung der Armee. Andererseits sind ihm
 darüber, daß er die Insurrection nicht verhindert ha-
 be, so viele Vorwürfe gemacht worden, daß er sich
 nicht zu rühren wagt. Es heißt, er habe sein Com-
 mando niedergelegt, wolle dieß aber nicht bekannt
 machen, weil er neue Tumulte fürchte. Das Resultat
 aller dieser Manöver ist unvermeidlich. Die Ca-
 marilla kann bei aller ihrer Verschmießtheit sich dem

Willen der vereinigten Soldaten und Bürger nicht widersehen, sie kann nur für sich selbst eine Katastrophe bereiten.“

Der Moniteur enthält die durch den Telegraphen eingegangene Meldung, daß die Engländer den Hafen von Passages nunmehr vollständig geräumt haben. (St. B.)

R u s s l a n d.

Aus Bessarabien, 19. August. Noch ruhen die russischen Waffen am Kaukasus, jedoch nur noch für kurze Zeit. Die erwarteten Verstärkungen sind schon größtentheils zur Operationsarmee gestoßen, die Flußbeete, welche die einzig möglichen Wege zum Vordringen in das Innere des Landes sind, fangen an feicht zu werden und die Hitze nimmt allmählich ab. Die bisherigen Haupthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, so wie die Linie des Kuban. General Grabbe wird, wie ich aus guter Quelle höre, zu Anfang des Monats September durch das Flußbett der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Cantonirungen am Kuban beziehen; zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewski durch die Gebirgsschluchten vordringen, um ersterem wo möglich die Hand zu bieten, und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige als gefährvolle Aufgabe ist. Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Chef der Lesgher, Schamil, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen, und beunruhigt mit seinen 12 bis 15000 Mann ohne Unterlaß den General Salatejew, der deshalb seine Truppen concentriren mußte, und dadurch dem Anführer Schamil Gelegenheit gab in dem Lande der Tschetzen vorzudringen, und diese neuerdings zu insurgiren. Allein diese kleinen Vortheile der Tschetzen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60 bis 70000 Mann um den Kaukasus versammelt seyn, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten, die Reihen der Russen sichtbar lichten. — Berichten aus St. Petersburg zufolge hat auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers der Minister des Innern, Graf Stroganoff, die vier Gouvernements, in welchen aus Unlaß der Missernten Mangel und Theuerung am fühlbarsten sind, persönlich bereist. Aus seinem als

Ergebniß dieser Reise erstatteten Bericht soll hervorgehen, daß die Noth und das Elend bei weitem nicht so groß seyen, als sie von vielen Seiten geschildert worden. — Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben seyn. Das hiezu detafchirte auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppcorps soll plötzlich Befehl erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden; man weiß nicht, ob um ebenfalls gegen die Tschetzen oder vielleicht gegen Ibrahim Pascha verwendet zu werden.

Berlin, 30. August. Briefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sey der Befehl nach Kronstadt ergangen, daß 18 Kriegeschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese achtzehn Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigen haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stoppfords combinirte Escadre aus 40 Segel bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmanische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritannische Kriegschiffe von hohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden. (Allg. Z.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 23. August (welches wir über Constantinopel erhalten haben), enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 16. August: Unsere Ahnungen scheinen in Erfüllung zu gehen; Mehemed Ali bleibt taub gegen den Willen der Mächte; er verwirft jede Ausgleichung; er will den Krieg; er wird seinen Untergang dabei finden. — Das englische Dampfboot Cyclops, aus Smyrna kommend, welches die Convention vom 15. Juli überbringt, ist am 6. angelangt, und hat uns die nahe bevorstehende Ankunft eines türkischen Dampfboots mit einem Bevollmächtigten der Pforte angekündigt, welcher braustragt ist, dem Pascha die Befehle Sr. Hoheit, und den definitiven Beschluß der mit der hohen Pforte befreundeten Mächte kund zu geben. — Am nämlichen Tage hat sich das Kriegsdampfboot Gorzon, welches nach Syrien geschickt worden war, um das Gros der englischen Flotte mit den Schiffen, die noch entfernt von ihr seyn dürften, zu vereinigen, neuerdings zur Verfügung des englischen Herrn Generalkonsuls gestellt. — Am 7. ist das französische Dampfschiff l'Etna um 5 Uhr Nachmittags nach Toulon abgegangen. — Der Pascha hatte sich bereits unter dem Vorwande, daß gewisse Agricultur- oder Admini-

Administrationsgeschäfte seine Gegenwart erheischten, nach Niederägypten begeben, in der That geschah es aber, um sich neuen Conferenzen mit den Herren Consuln zu entziehen, die nichts Angenehmes für ihn haben dürften, weil sie alle dahin abzuwecken würden, ihn von der falschen Bahn, die er leider mit so großer Hartnäckigkeit betreten hat, abzubringen. — Mehemed Ali hat seine Reise zu benützen gesucht, indem er sich bemühte, die unglücklichen, seiner Verwaltung untergebenen Völker persönlich zu fanatisiren. In einem Conseil, wobei die Mamurs und eine große Zahl von Häuptlingen der Beduinen versammelt waren, appellirte er an ihren Patriotismus, an ihre Religion; er sprach vom Entschlus der Mächte, als von einem Vorläufer des Untergangs des muselmännischen Glaubens und der Vernichtung der arabischen Nationalität, deren Wiederherstellung er sein ganzes Leben gewidmet habe und noch ferner widmen würde, wenn Gott und seine Völker ihm ihren Beistand leihen wollten; er hat, mit Einem Worte, nichts unterlassen, um Leute zu verführen, die, wenn sie seiner Stimme Gehör schenken, sich unfehlbar seinem Sturze beigefallen würden. Drei Regimenter von der Armee von Yemen, die bereits in Aegypten angekommen sind, haben Befehl erhalten, über Et-Arisch nach Syrien aufzubrechen; andere Truppen, die man unverzüglich aus Arabien erwartet, sollen zur Bildung eines Lagers in der Gegend von Damanhur verwendet werden. Die Fabrikarbeiter werden zur Ausführung dieser Arbeiten mitwirken, und militärisch organisiert werden. Das Lager soll aus der Nationalgarde der Umgegend, aus einigen Artilleristen, und aus einem Corps von 2000 Beduinen bestehen, unter Commando Achmet Pascha's und Ibrahim Kutschuk Pascha's ersterer vormaliger Generalissimus der Armee von Mekka, letzterer ehemaliger commandirender General der Division von Yemen. Alle diese Truppen haben, seit sie die heiligen Orte geräumt haben, so viele Strapazen auszustehen gehabt, daß sie, wenn das Loos der Waffen entscheiden müßte, den wohlgeleiteten Angriffen einiger europäischen Bataillons sicherlich keinen großen Widerstand leisten würden. — Die ganze Nacht vom 10. ist zum Transport von Kriegsmunition an Bord des Admiralschiffes verwendet worden, welches den ägyptischen Fahrzeugen davon mittheilte, aus Besorgniß eines Aufstandes der Mannschaft der türkischen Flotte. — Am 11. ist das ottomannische Dampfschiff, welches Bisfaat-Bei und die verschiedenen Abgeordneten der Mächte, welche die Convention vom 15. Juli unterzeichnet haben, an Bord hatte, hier angelangt. — Am 12. ist das französische Dampfboot le Tartare,

mit dem Grafen Walewsky an Bord, der von dem Präsidenten des Conseils des Cabinets vom 1. März mit einer außerordentlichen Sendung an den Pascha beauftragt ist, in unsern Hafen eingelaufen. Alle Schritte des jungen Abgesandten sind bisher ins tiefste Geheimniß gehüllt. — Am nämlichen Tage haben wir das französische Kriegsdampfboot Lavoisier, welches mit Depeschen für Hrn. Cochelet, der zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden ist, von Smyrna abgegangen war, ankommen gesehen. Die H. Jules Pastre und Henricy haben dem Herrn Generalconsul ihre Glückwünsche zu der ihm zu Theil gewordenen wohlverdienten Auszeichnung dargebracht. — Die Absetzung des Hrn. Bourse, französischen Consuls zu Beirut, der mit demselben Schiffe angelangt ist, hat Sensation erregt. Hr. Desmelois ist zu seinem Nachfolger ernannt, und Hrn. Cochelet Befehl ertheilt worden, für die möglichst schnelle Installation des neuen Repräsentanten Frankreichs in Beirut Sorge zu tragen. — Andererseits hat der russische Herr Generalconsul seinen Landsteuten angedeutet, sich bereit zu halten, auf das erste Signal abzureisen, und zu gleicher Zeit hat der englische Herr Generalconsul die seinigen durch Hrn. Parkins zusammenberufen lassen, der ihnen ein Consularschreiben mittheilte, worin sie aufgefordert werden, auf ihrer Hut zu seyn, und sich mit Einziehung ihrer Gelder zu beschäftigen, um Alexandrien auf den ersten Wink verlassen zu können. — Am 13. ist die französische Corvette la Diligente, aus Beyrut kommend, nachdem sie die H. Grafen de Chezelles und Bicomte d'Anrep, die in der letzten syrischen Insurrection eine Rolle gespielt hatten, in Cypern ans Land gesetzt hatte, hier eingelaufen. Wenige Augenblicke nachher ist eine ägyptische Corvette angekommen, welche dreiundvierzig der vorzüglichsten Häuptlinge der Gebirgsbewohner an Bord hatte. Diese Unglücklichen sind sogleich nach Cairo abgeführt worden, wo einige derselben das Verbrechen, der Unterdrückung Widerstand geleistet, die andern die Sünde, die heilige Sache, für deren Gelingen sie den Kampf unternommen hatten, verlassen zu haben, büßen werden. — Am 14. Morgens ist das englische Linienschiff Bellerophon vor dem Pallaste Mehemed Ali's vor Anker gegangen. Die Ankunft dieses Schiffes, dem vier andere Linienschiffe, dieselbe Flagge führend, folgten, hat auf die muselmännische Bevölkerung von Alexandrien und auf die Besatzungstruppen dieser Stadt einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. — Am 14. Abends war Mehemed Ali nach Alexandrien zurückgekehrt. — Am 15. haben fünf Linienschiffscapitäne und drei Fregattencapitäne von des

officiellen Flotte an Mustafa Pascha, Weill des Großadmirals Said Pascha geschrieben, um ihm anzuzeigen, daß sie, nachdem sie von Sr. Excellenz Rifaat-Bei erfahren, daß Krieg zwischen dem Sultan und Mehemed Ali Statt finden werde, wenn letzterer nicht binnen kurzer Frist den Befehlen der hohen Pforte gehorcht, fest entschlossen seyen, keiner andern Fahne, als der ihres rechtmäßigen Souverains zu folgen, und daß sie demnach aus den Cadres der othomannischen Flotte ausgestrichen zu werden verlangen, falls diese zur Unterstützung einer Sache verwendet werden sollten, die nie die ihrige werden könnte. — Mustafa Pascha hat von diesem Schreiben sogleich Mehemed Ali in Kenntniß gesetzt, welcher die Auführer verhaften und nach Abulir abführen ließ; der Himmel weiß, welches grausame Schicksal ihnen dort vorbehalten ist! — Werden zwölf Duffiziere von verschiedenen Graden, die sich auf die als Depot für die Steinkohlen dienende englische Freegatte geflüchtet haben, glücklicher seyn? wird sie, in der Lage, in der wir uns befinden, der englische Schutz der Rache des Pascha's entziehen? — Heute den 16. Morgens, ist das türkische Dampfboot zur Pratica zugelassen worden, und Rifaat-Bei hat sich

sogleich nach dem Pallast begeben. Nach einer Unterredung von mehr als einer Stunde hat sich der Abgesandte des Sultans von Mehemed Ali getrennt, welchem gegenüber er die Würde, die einem mit einer so wichtigen Sendung beauftragten Manne ziemt, standhaft behauptet hatte. Als Mehemed Ali allein war, sah er sich plötzlich von Hörsingen umgeben, die er jedoch stehen ließ, und sich in das Innere seines Pallastes verfügte. Man bemerkte in seinen Zügen das Gepräge der stärksten Aufregung, die er, trotz seiner Verstellungskunst, nicht bemeistern konnte. — Er hat Alles abgeschlagen, und will die Entscheidung den Waffen anheim stellen. — Morgen, den 17., werden sich die Herren Consuln der vier Mächte, von Sr. Excellenz Rifaat-Bei begleitet, zu dem Pascha begeben, um von ihm eine definitive Antwort auf die bereits durch den Botschafter der hohen Pforte an ihn ergangene Aufforderung zu verlangen. — Nach dem Vorgehenden ist die Antwort leicht vorauszusehen; jedenfalls kann der Widerstand des Pasallen kein anderes Resultat haben, als eine Züchtigung über sein Haupt herbeigerufen, die um so strenger seyn wird, je länger sie auf sich hat warten lassen. (St. B.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 12. September 1840.

Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 3 ³ / ₄ fr.
— — Kukuruz . . .	— „ — „
— — Halbfrucht . . .	— „ — „
— — Korn . . .	2 „ 4 „
— — Gerste . . .	1 „ 48 „
— — Hirse . . .	1 „ 56 ³ / ₄ „
— — Heiden . . .	2 „ 4 „
— — Hafer . . .	1 „ 12 „

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 12. September 1840:

30. 23. 67. 37. 4.

Die nächste Ziehung wird am 26. September 1840 in Triest gehalten werden.

3. 1341. (3)

Wohnung zu vergeben.

In der Salbergasse Nr. 195 im sogenannten Vogatschnig'schen ständ. Hause ist der erste Stock, bestehend aus fünf Zimmern, 2 Cabinetten, einer Küche und Speisgewölbe, sammt einem Keller und einer Holzlege, von Michaeli d. J. angefangen, in Miete zu vergeben. Lusttragende werden eingeladen, sich durch den Hausmeister das Quartier ausweisen zu lassen, und sich sogleich mit der Inspection im deutschen Hause zu Laibach gefällig in das Einvernehmen zu setzen.

Laibach am 6. September 1840.